



Alarm: Bei der Feuerwehr Steinheim ist der Notruf eingegangen. Die Nachricht erscheint sofort auf Wilhelm Schrenners Pieper.



Rettung aus der Höhe: Sören Wedegärtner steuert die lange Drehleiter des Feuerwehrwagens. Im Notfall können so Menschen aus bis zu 32 Metern Höhe befreit werden.

FOTOS: JULIA RADTKE

Wenn das Herrenhaus brennt

Großübung der Freiwilligen Feuerwehr Steinheim auf Schloss Thienhausen

VON JULIA RADTKE

■ **Steinheim.** Auf Schloss Thienhausen bei Steinheim dringt dicker Qualm aus den Fenstern im ersten Stock. Das gleiche Bild bietet sich am Stall: Da quillt der Rauch schon durch das Dach. Wilhelm Schrenner, Wehrführer der Feuerwehr Steinheim, ist längst vor Ort. Er steht ganz gelassen vor dem qualmenden Gebäude, blickt auf seinen Alarmpieper, der plötzlich laut zu pfeifen beginnt. „Jetzt ist der Notruf eingegangen. In zehn Minuten müssten sie hier sein“, sagt er. Eine Großübung für die ganze Stadt beginnt.

Zwei brennende Gebäude, sieben vermisste Personen – dieses Schreckenszenario simuliert die Feuerwehr Steinheim, um mit ihren 80 Mitgliedern für den Ernstfall zu proben. Im Vorfeld haben Helfer und die Wehrführung den Schauplatz so präpariert, dass alles so echt wie mög-

lich wirkt. Den Qualm produzieren drei Nebelmaschinen im Gebäude. Und die vermissten Personen haben sich längst in den Räumen versteckt – sie werden von den Mitgliedern der Jugendfeuerwehr gemimt.

Das erste Martinshorn ist zu hören. Wehrleiter Schrenner blickt kritisch auf die Uhr – aber er kann sich auf seine Feuerwehrfrauen und -männer verlassen: Nach exakt zehn Minuten trifft die Löschruppe Rolfzen ein.

Die kommt zunächst allein, weil das Unglück vorerst als Brand eins – ein Kleinbrand – eingeschätzt und der Leitstelle in Brakel gemeldet wurde. Der starke Rauch macht den Rettungskräften allerdings ein viel größeres Ausmaß des Brandes deutlich. Sofort fordern sie Verstärkung an.

Jetzt wird die gesamte Großgemeinde Steinheim alarmiert: Zusätzlich zu den drei Löschrügen wird wegen der räumlichen Nähe die Löschruppe Eversen angefordert. Diese überstädtische Zusammenarbeit ist zunehmend wichtig, denn gerade in der Arbeitszeit an Wochentagen sind weniger Feuerwehrleute verfügbar – entsprechend mehr Löschruppen werden im Ernstfall gebraucht. Mit dabei ist zudem der Rettungsdienst.

Insgesamt sind es 80 Einsatzkräfte, die mit Blaulicht zum Schloss Thienhausen eilen. Dort läuft alles wie am Schnürchen. Vom Einsatzleitwagen aus wird die Rettungsaktion koordiniert. Dort melden sich die einzelnen Löschrügen und bekommen vom Einsatzleiter einen Abschnitt zugeteilt, den sie bearbeiten sollen. Atemschutzteams werden eingeteilt, die die brennenden Gebäude gehen, um nach den ver-

missten zu suchen. Das hat oberste Priorität. Gleichzeitig rollen andere Feuerwehrleute Schläuche aus und bereiten den Löschangriff vor. Jeder weiß, was er zu tun hat.

Ganz genau beobachtet werden die Arbeitsabläufe von Wilhelm Schrenner, der nicht nur Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Steinheim, sondern auch stellvertretender Kreisbrandmeister ist. „Das sieht jetzt alles etwas durcheinander aus. Ist es aber nicht“, erklärt er. „Jede Person ist ganz genau Fahrzeugen, Gruppenführern und Zugführern zugeteilt.“

Bei der Ernstfall-Simulation müssen die Rettungskräfte Personen aus dem ersten Stock des Schlosses holen. Dafür kommt die 32 Meter lange Drehleiter der Feuerwehr Steinheim zum Einsatz. Viel Aufwand, der aber notwendig ist. Wilhelm Schrenner: „Die Einsatzkräfte müssen lernen, dass sie im Brandfall jeden einzelnen Quadratzentimeter nach den vermissten Menschen absuchen müssen.“ Er zeigt auf das Haus.

„Da drinnen sieht man nicht die Hand vor Augen. Sie müssen wirklich jede Ecke abtasten.“ Obwohl es sich nur um eine Übung handelt, die Teilnehmer nehmen das schon richtig ernst, meint der Wehrführer. Er fügt hinzu: „Nur bei der Übungsfahrt wird natürlich etwas vorsichtiger gefahren, als bei einem echten Notfall.“

Neue Westfälische
nw-news.de

MEHR FOTOS
www.nw-news.de/hoexter



Meter für Meter: Die Rettungskräfte arbeiten sich ganz langsam vorwärts. Hinter jeder Tür könnte das Feuer lodern.



Wasserverteilung: Das Wasser wird aus dem Teich und dem Bach neben dem Schloss gepumpt und über Verteiler weitergeleitet.



Der Druck muss stimmen: Martin Kröger ist Maschinist bei der Feuerwehr Steinheim und sorgt dafür, dass das Wasser mit genügend Druck zum Feuer gefördert wird. Maximum sind dabei acht Bar.



Arbeit im Laufschrift: Die Rettungskräfte kommen an und rollen in Windeseile die Schläuche aus.



Abtransport der Verletzten: Die spielen hier Mitglieder der Jugendfeuerwehr. Im Ernstfall übergibt die Feuerwehr die Verletzten sofort an einen Rettungswagen.



Genaue Anweisungen: 80 Rettungskräfte üben hier für den Ernstfall. Da muss alles genau organisiert sein: Hier besprechen sich gerade zwei Trupps mit ihren beiden Truppenführern.



Genaue Kontrolle: Wenn die Atemschutzgeräteträger in ein Gebäude gehen, wird genau notiert, wer für wie lange mit wie viel Sauerstoff eingesetzt wird.



Zweiter Einsatzort: Auch der Brand in einer angrenzenden Scheune wird zeitgleich simuliert.